

**Vom Kaiserreich zur Republik
Streifzüge durch das alte Österreich**

—

**Erinnerungen und Familiengeschichten von Adam Wandruszka
und seiner Mutter Ninetta Steindl von Plessenet**

Teil IV, Kapitel 5

von Plötzenedt über Prag nach Konstantinopel und Aleppo

von
Nikolai Wandruszka

Fargau, 20.5.2017, 31.12.2019, 23.11.2020, 19.1.2021

Inhalt: Die Ursprünge in Ober- und Niederösterreich; Von Prag nach Konstantinopel; Von Aleppo nach Konstantinopel: die Familie 'Ä'ida; von Konstantinopel über Smyrna nach Triest und Wien.

Die Ursprünge in Ober- und Niederösterreich

Die Vorfahren der Mutter von Adam Wandruszka, die Steindl v.Plessenet sind die erste Gruppe, die nicht aus Kronländern oder dem Ausland stammt, sondern ihre Wurzeln in Nieder- sowie Oberösterreich hat: Hans Martin Steindl erscheint 23.5.1625 in Linz neben Hans Steindl vom 23.6.1625 in Linz und Johann Christoph Steindl am 14.10.1649 in Steyr im Stammbuch des Sebastian Bommeister von Nördlingen¹ (ca.1580-1656), ersterer dann 1630: „Ob der Herberstorffsche Rat und Rentmeister *Hans Martin Staindl*, der Maria Salomes geschäftliche Angelegenheiten betreute, der geeignete Mann war, ist zweifelhaft. Gewiß scheint er für die Gräfin Herberstorff das Beste gewollt zu haben, und wenn er rät, die Gräfin möge dem kaiserlichen Sekretär Gertinger, der sich jederzeit, „unverdrossen“ der Herberstorffschen Angelegenheiten annehme, Fische zukommen lassen als Präsent, so zeigt sich dieser Wille ebenso wie in dem Falle, da er der Gräfin spanischen Wein mit den Worten „Gott geb, daß sie ihn mit gueter Gesundheit vernehme“ übersenden ließ. Zunächst schien wohl Maria Salomes Situation nicht allzu triste. Es ist schwer festzustellen, wieviel Schulden Herberstorff tatsächlich hinterließ. ...“²; die Gräfin wohnte in Schloß Orth in Gmunden am Traunsee, wo ihr Mann seit ca. 1620 Wohnsitz und Regierungszentrale als oberösterreichischer Statthalter hatte. 1639 verkaufen *Hannß Martin Staindl zu Plessendt*, kais. Verwalter des Regauer (*Regerer*) und Weißenburger (*Weysenburger*) Amtes³ und seine Frau Rebeca geb.

¹ Ingeborg Krekler, Stammbücher bis 1625, Wiesbaden 1999, StB-Nr48, p.145. Bommeister war Hofmeister der Jörger von Tollet, einem protestant. Adelsgeschlecht in Oberösterreich – 1620 verließen sie Schloss Tollet, das 1628 an den bayrischen Statthalter Oberösterreichs, Adam von Herberstorff ging.

² Hans Sturmberger, Adam Graf Herberstorff: Herrschaft u. Freiheit im konfessionellen Zeitalter, 1976, pp.422, 426 [Hans Martin Staindl, welcher der Witwe Herberstorff anfangs die Geschäfte führte, scheint unter den Gläubigern Gundakar von Polheims auf], p.495; Joh. Warmund von Preysing an Hans Martin Staindl 9.3.1630, OÖLA, Archiv Tollet, Schuber 4 (Herberstorff), fol.20 – nach Sturmberger, p.497, Anm.189 und p.499, Anm.216); H.M. Staindl an Maria Salome Herberstorff 21.2.1630 (ibidem, p.499, Anm. 214). D.i. Maria Salome v.Preysing-Kopfsburg (oo I. Veit zu Pappenheim, oo II. 1607 Adam v.Herberstorff 1585-1629).

³ Da sind exemte Langerichte, u.a. das Regaueramt (zu Mühlwang) und Weissenburger-Amt (in der Stadt Vöcklabruck), nach Benedikt Pillwein, Der Traunkreis, 1843, p.169.

Wasserpeckhin die am 16.5.1639 dem Ernst Eggenfeldtner, Bürger zu Vöcklabruck und seiner Frau Maria ihren von Hanns Schmidthueber gekauften Garten mit Fischbehälter und Lusthaus am Grieß vor dem Unteren Stadttor an der Stadtmauer⁴. Er ist also nach 1639 gestorben und wohl auch vor 1644, da nicht er, sondern andere Namensträger erscheinen (s.u.) - Staindl-Namensträger sind in der Region zahlreich⁵. Die Formulierung „Staindl zu Plessen[e]dt“ besagt nur, daß er in dieser Örtlichkeit lebt/wohnt; erst mit der Landstandschaft seit 1655 (oder 1657 – übrigens noch ohne Zusatz „von Plessenet“, s.u.) wird die Herkunftsangabe als Adelsprädikat benutzt. Das namengebende freieigene Gut Plötzenedt ist heute ein Ortsteil (sw. von) Ottnang am Hausruck / NÖ, wo sich einst das Schloß *Oberperkham* / (Ober)Bergheim befand⁶. Der Name geht zurück auf „Plösse“ = Hecke. Das Gut wurde später zu einem Zehenthaus der Herrschaft Gaspoltshofen,

⁴ OÖLA, Stadtarchiv Vöcklabruck, Urk. II 7176. Dort i. i.J. 1609 und 1657 weitere Staindl in Vöcklamarkt angegeben. Vgl. den steinernen Steckkalender, hergestellt von Daniel Thierfelder, des Linzer Ratsbürgers Lienhart *Wasserpeckh* aus dem Jahr 1594, den das Heimathaus in Perg dem Landesmuseum zum Tausche angeboten hat (Jahrbuch des OÖ Muselaverein, bzw. der Vereins für Landeskunde ..., Bd.91, 1944, p.401). Leonhard Wassepeckh unter Linzer Zeugen (Freistadts Handelsgeschichte und Handelsleben 167-179). ... Auersperg und dem Linzer Ratsbürger Joachim Winckhlhover durchgeführten Tätigkeit als Testamentsexekutor nach dem kaiserlichen Hofdiener Leonhard *Wasserpeckh*, die auch in (verschollenen) Akten von den Jahren 1624 und 1625 zwischen dem Advokaten Abraham Diener und den Wolf Auerschen Herren, und Stadt Linz, die „Leonhard Wasserpeckhische strittige Gerhabschaft betreffend“ (Studien zur Musikwissenschaft, 1979, p.35). Verkaufsbrief, ausgestellt von *Leonhard Wasserpeckh*. an Sebastian Sumerauer, Bürger in Linz, um sein Haus und Garten daselbst auf dem Platz, von 1597. Im Verzeichnis der Einwohner von. Leonhard ab 1573 in Linz Nr.59 Hauptplatz Nr.18 (27), Konstr.Nr.33 (Franz Stroh, Der Steckkalender eines Linzer Ratsbürgers von 1594, in: Jahrbuch der Stadt Linz, 1949, pp.226-232, Abb. p.233, hier p.228), eigentlicher Familiensitz 1595-1644 Nr.466 ad Landstr. Nr 31 / Harrachstr. Nr.1. (p.229).

⁵ Vgl. auch den 1646 bereits verstorbenen Martin Staindl, gewesener Einnehmer des Salzamtes in Gmunden, dessen Bruder Josua Staindl, Bürger und Goldschmied (1646) sein Testament machte: Gattin Anna, „dessen“ Kinder Hans Abraham und Eva Elisabeth (also von Martin); Schwester Rebekka Staindl oo Freiin v.Mollart; dazu Test. der Margarete Staindl 1644, wohl Frau des Johann Staindl, Bürger und städtischer Ratsdiener, Kinder Christof und Susanna (Monatsblatt des Heraldisch-genealogischen Vereines "Adler", 5.Bd., nr.53 - nr.293, Mai 1905, p.382 – Testamente befindlich im Archiv des k.k. Landgerichtes in Wien). Josua Staindl, 1610/124 Lehrjahre in Ulm, 1630 in Augsburg, 1643 in Wien gehört zur Kunsthandwerkersippe Steinle im/aus dem Salzburgerischen (Wilhelm Zohner, Bartholomäus Steinle, um 1580-1628/29: Bildhauer und "Director über den Kirchenbau zu Weilheim", 1993, ad ind.). 1603 eine Familie Staindl in Aurolzmünster (Victor v.Handel-Mazetti, Urkunden und Acten aus dem Schlossarchive Aurolzmünster, p.63).

⁶ Nobert Grabherr, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreich, 1975, p.158. Vgl. Gutshof Plötzenedt in Sekker, Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs, nr.68, pp.183-184.

dann Bauernhaus und Gasthaus „Stockinger“ bzw. Gasthaus zum Schwarzen Adler.

Johann Christoph Staindl, späterer kaiserlicher Forstmeister zu Steyr, geboren um 1620/25, erscheint erstmals am 10.10.1639 als *Nob. D. Christophorus Steindl Phil. Stud.* und Schüler des Jesuitengymnasiums in Ingolstadt, und zwar in der Rolle des „Nabath Princeps“ in der Aufführung des Stückes „Salomon der Weise“ - und die Rolle des „Nathan Propheta“ hat inne *Nob. D. Carolus Steindl, Juris V. Stud.*⁷, das ist niemand anders als Johann Carl, der später in Straßburg Jura studieren wird (s.u.) - die gemeinsame Nennung dieser beiden Schüler am Jesuitengymnasium Ingolstadt und die Tatsache, daß sie beide später das Prädikat „von Plesseneth“ tragen werden, lassen sie als Brüder vermuten. Johann Christoph hatte 1648 Anna Katharina, die Witwe des Josef Achtmark v.Achtmarkstein (+ März 1647) geheiratet und wurde 14.10.1649 in Steyr genannt (Stammbucheintrag, s.o.). Josef Achtmark war 1642-45 Bürgermeister von Steyr und gehörte mit Maximilian Luckner, Georg Mittermaier und Elias v.Seeau⁸ zu jener Gruppe von Männern, die den gewinnbringenden Anteil des Eisenhandels ins Reich von der Gewerkschaft übernommen hatten; erst 1679 konnte sich die Gewerkschaft von dieser Gruppe lösen und den Absatz ins Reich wieder selbst übernehmen. Schon 1644 besaß Christoph Staindl als Forstmeister das Schloß Oberpergham (abgegangenes Schloß im gleichnamigen OT der Gemeinde Gaspoltshofen Bezirk Grieskirchen/OÖ) – kurz zuvor i.J. 1643 hatte Tobias Nütz von Goisernburg von Kaiser Friedrich (III) das Recht erhalten, Rechte von Oberbergham auf sein Gut Plötzened (Plössenöd) mit Veränderung des Letzteren in „Oberpergheim“ zu übertragen – was aber nicht gemacht wurde. Bereits damals war von einem „verfallenen Sitz und Burgstall Oberpergheim“ die Rede – wie auf einem Stich von

⁷ Salomon, Rex sapiens, desipiens, resipiscens – Salomon der Weise ..., aufgeführt vom kurfürstl. Akademischen Gymnasium der Gesellschaft Jesu in Ingolstadt am 10.10.1639, gedruckt zu Ingolstadt bei Gregorio Hänlin.

⁸ Vgl. auch OÖLA, Stadtarchiv Vöcklabruck, Urk II/114 und V/97: Thomas Seeauer, Eisenhändler zu Ischl, der dem losensteinischen Verwalter zu Plötzened/Plezenöd 29.2.1600 Besitz verkauft – dieser Verwalter ist Abraham Gienpacher, Verwalter der Christina v.Losenstein, geb. v.Perkheim. (Urk. 3.5.1598; vgl. auch Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, Bd.12., p.626, die Taverne Plötzened p.175, Hans Grünpacher als Weißischer Verwalter zu Plötzened p.363) – das gen. Plötzened ist das namengebende Gut für „von Plessenet“ (s.u.)

1674 zu erkennen, war es wieder aufgebaut worden. Staindl wurde 7.4.1655 in den jüngeren Ritterstand aufgenommen⁹, und konnte als „Staindl von Plötzened“ bzw. „In der von dem Einnehmer Joh. Bapt. Kunitz ausgefertigten Quittung über die erlegten Taxen ist der neue Landmann der wohledle gestrenge Johann Christoph Staindl von Plessenödt genannt“¹⁰ 1657 die Herrschaft über Litzlberg im Attersee von Johann v.Khunitz erwerben, jenes Schloß auf einer 6000 m² großen Insel in diesem See, „worauf ihm im Hinblicke auf die Erwerbung 10 Pfund Herrengülte bei der Landschaft eingelegt sei ...rückgestellt wurde“¹¹; daraus ergibt sich, daß Staindls Adelsprädikat „von Plötzened“, später „von Plessenet“ sich auf eben jenes Gut Plötzened/Plössenöd bezieht, er es also mit dem Besitz des Schlosses Oberbergham 1644 auch übernommen haben dürfte¹². Am 10. Juni 1656 schreibt der neue Besitzer von Litzlberg, *Johann Christoph Staindl*, an den Abt Michael Trometer er habe eine uralte, aber jetzt durch die bishero geweste lutherische Englische Freundschaft ganz destruierte Kapelle im Schloß. Er bittet nun den Abt um ein Portatile (das ist das Reliquienkästchen, das mit einem Stein verschlossen war und unbedingt nötig ist zur Feier der Messe) für die Schloßkapelle und weiters, daß die beim Alten Maierhof befindliche sogenannte „lutherische Kirche“ geweiht werde, damit dieser Name endlich verschwinde. Das Portatile wurde vom bischöflichen Ordinariat Passau bewilligt und außerdem dem Abt die Gewalt erteilt, die lutherische Kirche abzurechen. (Litzlberg war neben Unterach der beliebteste Ort für die Salzburger Kryptoprotestanten gewesen). Vom bischöflichen Ordinariat Passau wird dem Abt die Gewalt erteilt, die lutherische Kirche abzurechen. 1658 erfolgt ein Schreiben des *Johann Christoph Staindl* [an den] *Khönig: ForstMaister zu Steyr und Ens wegen Wilderei*¹³. 1664 wird Staindl diese Herrschaft an den

⁹ Adam Wandruszka, Steindl, MIÖG (1972), p.449; nach anderen am 7.4.1657 als „Landmann“ immatrikuliert (Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Ertz-Herzogthumb Oesterreich ob der ..., 1747, p.711).

¹⁰ Letztere Form nach A. Bocksleitner u.a., Seewalchen am Attersee: ein Heimatbuch, 1929, p.32; bzw. Siebmacher Wappenbuch, Bd.4, hg. v. Otto-Titan v.Hefner, 1856, p.388.

¹¹ Siebmacher Wappenbuch, 1856, p.388.

¹² 1339 wurde Perckhaimb, heute Plötzened in der Pfarrei Ottnang, zu Lehen gegeben (Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder, Band 2/1817; p.328). D.i. Ottnang am Hausruck, wenige km südwestlich von Gaspoltshofen. Als Steuergemeinde gehört Plötzened zum Kommissariat Köppach und wohl zur Pfarrei Atzbach.

¹³ Herrschaftsarchiv Steyr-Handschriften (OÖLA-Archivverzeichnis G 27b) Schlossarchiv Steyr,

genannten Elias v. Seeau verkaufen, mit dem er vielleicht entfernt verschwägert war. Denn Staindl hatte in zweiter Ehe am 16.1.1659 Cäcilia Margaretha Castnerin zu Traunegg geheiratet, Tochter des Matthias Castner von Traunegg, der in verschiedenen Namensformen urkundet: 1637 und 1642 als Mathias Castner zu Castenstein auf Siegmundslust und Ober-Traunegg, 1649 erwirbt er als Mathias Castner von Siegmundslust das Schloss Traunegg von Ludwig Althamer und veranlaßte die Barockisierung des Schlosses. Durch seine Frau Maria Katharina Fuchs wurde er Besitznachfolger des „Fuchsenhofes“, eine ehemalige Schlossanlage südwestlich von Freistadt im Mühlviertel. 1643 hatte er den Sitz Traunegg erkaufte und war 30.3.1635 in Tirol als Landmann angenommen worden¹⁴. Da der Stammbaum der v. Seeau ihn als zweiten Ehemann der Maria Susanna v. Seeau (+18.1.1657 Wien, verwitwete Reuter und Nichte des genannten Elias) führt, scheint er mehrmals verheiratet gewesen zu sein – tatsächlich war er dreimal verheiratet¹⁵. Die Heirat 1659 und der Verkauf von Litzelberg 1664 bezeichnen das Ende der Steyrer Episode, da er aus der Überlieferung verschwindet, vielleicht eingeleitet durch seine Suspendierung von den Beratungen der Stände am 13.1.1658, weil er in einer an den Landeshauptmann gerichteten Aufforderung zur Publikation landesfürstlicher Patente über den Wildbann Kritik an den „Aas-Jägereyen“ der Herrschaften und Güter geübt hatte¹⁶. Wohl nicht identisch mit Johann Christoph Steindl / Staindl, Truchseß 1.7.1671-1676, 1678-1680 Regimentsrat; da als Frau eine „Cath.“ angegeben ist¹⁷.

Schachtel 28 (Gerichtskaten 5. Teil 1650-1664, Fasz. ohne Nr.); somit bezieht sich das Schreiben des Landjägermeister von Österreich ob der Enns vom 30.4.1659 an den k. Forstmeister zu Ens und Steyr wg. Wilderei auch auf ihn.

¹⁴ Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Ertz-Herzogthumb Oesterreich ..., Band 1 (1727), p.22.

¹⁵ (a) Euphemia v. Altenau, T.d. Dietrich v.A. u.d. Salome Altin v. Hamerau (2 Söhne und Tochter: Maria Cäcilia oo Forstmeister Hans Christoph Steindl; (b) Eva Maria Englin v. Wagram, T.d. Stephan Engl von Wagram (keine Kinder); (c) Maria Catharina Fuchs, T.d. Hauptmann Fuchs – mit 1 Tochter Catharina oo mit Ernst v. Kayserstein zu Innerstein (Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Ertz-Herzogthumb Oesterreich ..., Band 1, pp.22-24).

¹⁶ Vgl. Adam Wandruszka, Steindl, 1972; vgl. auch Johann Christoph Staindl, in: Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg: Indices, 1995, Kat.Nr. 80/43. Weiterer Verbleib nach 1664 ist unbekannt,

¹⁷ Hofzahlamtsbücher; „Johann *Christoph Staindl* mit Bezügen von 360 fl., 270 fl. gegen Quittung auf (1675, f. 123b; 1676, f. 125b); 1677 bekommt schon seine Witwe 180 fl. (f. 136b). Aber der Mann war Truchsess ...“ (Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, 1966, p.111).

Aufgrund seines Adelsprädikates „v.Plötzenedt“ läßt sich Johann Christoph mit Hans Martin, der sich als erster nach „Plessendt“ benennt, verbinden – und zwar wohl als Sohn und Vater. Wir wissen auch nicht, ob Staindl Kinder hatte und mit welcher der beiden Ehefrauen. Ich vermute aber ein Tochter Franziska Rebecca (* ca. 1660) aus der Ehe mit der Castnerin v.Traunegg, da deren Tochter 1683 wiederum als 1. Paten den Johann Mathias v.Castner zu Sigmundslust und Traunegg¹⁸ hat: Franziska Plessenödt oo Johann Ernst v.Hätzenberg Gr(on)nberg, Herr der Herrschat Immendorf, Rath und Ausschuß der löbl. Stände in N.Ö., taufen 27.8.1683 Marie Josepha Therese Rebecca - 1. Gevatter: Johann Mathias Castner von Sigmundslust u. Traunweger (?), Herr der Herrschaften Achläuthen und Hohenperg, der R. K. M. Rhat und wirkl. Verordneter im Lande ob der Enns¹⁹; ihr Testament errichtet sie in Wien 25.7.1724 als Franziska Häzenberg, geb. Steindlin v.Plessenödt bei den Augustinern, dabei werden genannt die Tochter: M. Antonia oo Gräfin v.Locatelli, und die Enkelinnen M. Anna und M Josefa Locatelli²⁰. Johann Ernst v.Hätzenberg und Kronberg, Herr zu Immendorf, nö. Landrechtsbeisitzer, 1685 nö. Regierungsrat, 1693-99 nö. Verordneter vom Ritterstande, 1713-+ nö. Landuntrmarschall, Oberst-Hofstabelmeister von Ks. Joseph (I) und Karl (VI), 1715 Freiherrenstand, + 21.12.1717 oo „Maria Franziska Rebecca Spändl von Plessenrott“ (sic!), + 1724, einige früh + Kinder und Joseph Ernst (1708/13 Edelknabe am Hofe, +1720) sowie Maria Franziska Antonia (oo Johann Anton Graf v.Locatelli, Feldmarschall-Leutnant und wirklicher Hofkriegsrat; sie Erbin von Immendorf), +10.3.1733 Wien²¹. 1709 stiften die Eheleute Hätzenberg/Staindl v.Plessenedt ein Muttergottesbild in der Kirche in Immendorf als Fürsprecherin gegen Pest, Hunger und Krieg²²; Anton v.Locatelli + wohl 1758, da 1758 sein Sohn

¹⁸ D.i. der Bruder von (Maria) Cäcilia Margaretha, also Schwager des Staindl: Johann Matthias, ksrl. Rat und Landrat, Einnehmer der Landschaft, Herr von Achleuthen und Hechenbergtin v.Hilbrechting (+30.11.163 Linz, 52 J.), keine Kinder.

¹⁹ Adler, 4.Bd., nr.1, Jan 1896.

²⁰ Neues Jahrbuch Adler, Bd.10, 1900, p.163; evtl. Schwägerin Franziska Regina von Isabella Freiin v.Häzenberg Test 14.7.1679, Brüder Johann Ernst u. Franz Albrecht v.Häzenberg und Gronberg (ibidem, p.150).

²¹ Franz Karl Wissgrill, Schauplatz des landsässigen nieder-oesterreichischen Adels vom ..., Band 4,1800, p.205.

²² Ignaz Keiblinger, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in ..., Band 2, Ausgabe 2, 1859, p.596 unter: Pfarrei Immedorf.

Johann Anton d.J. in Immedorf folgt, 1787 folgt dessen Sohn Joseph, dann 1819 Hermann v.Locately²³; Hermann *10.12.1800, oo Friederike Königsegg-Aulendorf / 1899-1854), 3 Kinder²⁴.

Des weiteren dürfen wir als Sohn des Hans Christoph, aber dann aus seiner ersten Ehe mit der Witwe Achtmark v.Achtmarkstein den *Joachim Claudius Staindl von Blesenet* annehmen – geboren errechnet 1650 -, dessen Grabstein an der Außenwand neben der Kirchentüre der Kirche in Immedorf zu sehen ist²⁵, begraben laut Sterberegister der Pfarre Wullersdorf am 23.4.1735 als *der Wohledlgebohrne Herr Joachimus Claudius Staindl von Pleßenedt, alt 85 Jahr*. Am 14.8.1707 ist er (als *Johann Joachim Claudius Staindl von Plesseneth*) Beistand des Bräutigams Zacharias Hämerl, herrschaftlicher Rentschreiber in Immendorf; desgleichen am 17.2.1718 als Pate (*Joachim Staindl von Plößenödts in Immendorf*) bei dessen Sohn²⁶; er hat also am gleichen Ort wie Maria/Johannan Franziska v.Hätzenberg geb. Staindl v.Plessent gelebt, woraus sich erschließen läßt, daß diese beiden Geschwister sind.

Ein weiterer vermutlicher Sohn – dann aber aus der zweiten Ehe, dürfte *Johann Carolus Staindl, der Wohl Edl gebohrne Herr von Plessenödts, gew. Forstmeister bey Ihro Hochgräfl. Excell. Herrn Grafen von Sinzendorf* sein, der 1730 im Alter von 71 Jahren in Gföhl / NÖ bzw. Jaidhof gestorben ist²⁷; er könnte aber genausogut ein Sohn des Johann Carl sein, mithin ein Neffe des Hans Christoph – das läßt sich momentan nicht entscheiden. Schloss Jaidhof liegt wenig nördlich von Gföhl - 1662 hatte der kaiserliche Staatsmann Georg Ludwig von Sinzendorf (1616–1681) das Anwesen zusammen mit der Herrschaft Gföhl erworben und ließ dieses in den folgenden Jahren zum Schloss ausbauen; sein Sohn Philipp Ludwig Wenzel (1671-1742) könnte jener Graf von Sinzendorf gewesen sein, in dessen Diensten Staindl gestanden hatte.

²³ F.X. Schweickhardt, 1834, p.79.

²⁴ Wurzbach BLKÖ.

²⁵ HIER RUHET DER WOLLGEBOHRNE HERR HERR JOACHIMUS CLAUDIUS STAINDL VON BLESENET SEINES ALTERS --- DEN 2- APR--- ANNO --- (Ibidem, p.597).

²⁶ Ibidem, p.597, Anm.2.

²⁷ Paul Ney, Bürger, Handwerker und andere Berufe im Markt Gföhl zwischen 1695 und 1748, in: Das Waldviertel, 32. (43.) Jg. 1983, pp.8-19, hier p.16 sowie Ders., Todesfälle zu Jaidhof zwischen 1695 und 1748, in: Das Waldviertel 34. (45.) Jg. 1985, pp.140-142, hier p.141.

Von Prag nach Konstantinopel

Als nächster Familienangehöriger erscheint *Nob. D. Carolus Steindl, Juris stud.* als Schüler des Jesuitengymnasiums Ingolstadt bei einer Aufführung am 10.10.1639 zusammen mit *Nob. Christophorus Steindl Phil. Stud.* (s.o.), dem späteren Forstmeister – offensichtlich haben hier zwei Brüder dieselbe Schule besucht. Als *Joannes Carolus Staindl, Austriacus* immatrikuliert er am 3.4.1643 als Jurastudent an der Universität Straßburg²⁸; dann als *Johann Carl Staindl*, 1646/47 Stallmeister von Maximilian von Trauttmansdorff (1584-1650), dem habsburgischen Hauptunterhändler in Münster bei den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden²⁹. Im Jahr 1650 ging die Herrschaft Marsbach vom Hochstift Passau pfandweise um 5000 fl. an Johann Karl Steindl zur Bezahlung des von der niederösterreichischen Landschaft erkauften Taz- und Zapfenpfennigs³⁰. Wurde vor März 1658 Pfleger von Schloß und Herrschaft Pöchlarn, denn „mit dem neuaufgestellten Pfleger *Johann Karl Steindl* tat man keinen guten Griff. Im März 1658 mußte er wegen Widersässigkeit und schlimmer Verwaltung entlassen werden. Besonders übel hatte er mit dem Waldbesitz gewirtschaftet und die Bürger- und Bauernschaft mit allzu hohen Geld- und Gefängnisstrafen belegt. Der bischöfliche Hofkanzlist und Lehensschreiber Pankraz Winhardt wurde nach Pöchlarn geschickt und mit der Führung der Geschäfte betraut, bis ein neuer Pfleger bestellt war“³¹. Offensichtlich 1655/57 mit Johann Christoph Staindl zusammen geadelt, erscheint *Ihro Gnaden*

²⁸ Gustav C. Knod, Die alten Matriken der Universität Strassburg 1621-1793, Straßburg 1897: *Matricula studiosorum juris*, p.240

²⁹ Laut *Acta Pacis Westphalicae*, Serie II Abteilung A: die kaiserlichen Korrespondenzen Bd.5:1646-1647 Trauttmansdorff, Nassau und Volmar an Ferdinand III, Münster 12.10.1646: [...] *Trauttmansdorff schickte seinen Stallmeister, Johann Carl Staindl (Lebensdaten und -umstände wurden nicht ermittelt), zur Armee (vgl. Beilage 1, hier fol. 40). zu ire fürstliche durchlaucht erzherzog herrn Leopold Wilhelmen zu Österreich etc. mit einem schreiben, davon hiebey abschrift numero 1, abgefertigt [...]*.

³⁰ Johann Nepomuk Buchinger, Geschichte des Fürstenthums Passau: aus archivalischen Quellen bearbeitet, Bd.II, München 1824, p.387, desg. Pillwein, 1827, p.249.

³¹ Georg Schwaiger, Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg als Bischof von Regensburg, 1954, p.267.

dem woll edl geborenen Herr Herr Johann Carl Staindl von Plessenedt auf Lizlberg, Bestandinhaber von seiten des Erzherzogs Leopold Wilhelm und Bischof von Passau (1614-1662) über die *Herrschaften und Landgericht Marsbach, Thamberg, Welde, Parthenstein, Hochenbach und Wrestig*³², er wird genauer am 21.7.1660 (mit seinem Siegel)³³ und am 23.3.1661 als Pfandinhaber der Herrschaft Marsbach bezeichnet³⁴. 10.7.1659 erfolgte von Bischof Leopold Wilhelm von Passau die Schuldverschreibung über 5000 rheinische Gulden für Johann Karl Staindl, seinen Bestandinhaber der Herrschaft Marsbach³⁵. Er erhält vom Olmützer Erzbischof 1667 das Gut Augezd³⁶ samt dem angrenzenden Biskupitz zu Lehen, verkauft dann Augezd an Johann Anton v.Terz³⁷, und 1671 Biskupitz an Freiherr Tullius Miglio für 14000 fl., hat es aber danach wieder zurückbekommen³⁸. Biskupitz wird dann 1679 von Salomena v.Plesenet (also offensichtlich seine Frau/Witwe) an Zdenek Bohuslav Freiherr Dubsky v.Trebomyslic veräußert³⁹. Um 1668 hatte Abt Robert Pleyer von „Johann Karl Staindl“ die freie Tajamühle in Taßwitz mit

³² So tituliert in einem Anschreiben zu Linz (Vorderseite, mit Briefsiegel) – Originalschreiben (Rückseite) vom *Ambtmann Andrea Khalleneder* als eines der Dokumente bzw. deren Abschriften, die Anton Steindl v.P. bei seinen Recherchen aus Linz erhalten hatte: *Ihro Genaden. Woll edel geborner genadig. und hochgebie...der Herr Herr etc. Ich habe Eur Genaden ... ybersendtes Decredt von Ihro hochwürdtten Herrn Otto von deVelde in gehorsamb empfangen, und habe anbe(v)olhener massen dem Schmidt zu Parthenstain und Thoma Hunderinger zu Gumpesperg gleich die Bezahhlung aufgetragen, so berichtet der Schmidt, daß er daß geldt zur er... Herrschaft Marspach erlegt habe. Und hat mir Herr Neumair hirob verboss daß er alhes geldt auf disen freytag alhero nache Neufelden schikken wölle, und der Hinderung sagt er solle sein(en) Rest dem Herrn Khönig zu Khirchperg entrichten. Welches ich Eur Genaden in gehorsam berichte und mich Eur Genaden ganz underthen. be(v)ehlen solle. Neufelden d(n) mc ang. o. bber Linz. Euer Genaden. Underthe. Gehors. Andrea Khalleneder Amtman. [Datierungszeile unklar, ca. 1650/55] Ich finden den Namen *Khalleneder* (Zacharias und Hans) zweimal im Verzeichnis der Neubekehrten im Waldviertel 1652/54 (Codex Vindobonensis 7752 Nat.bibl. Wien); 4120 Neufelden OÖ, Bezirk Rohrbach im oberen Mühlviertel; 4131 Kirchberg ob der Donau/OÖ – wenig östlich davon 4131 Gumpesberg, Bez. Rohrbach OÖ.; wenige km davon südöstlich liegt 4114 Partenstein (Kleinzell), Bez. Rohrbach OÖ*

³³ St. Florian, Urkunden 900-1797, hier Urk. 1660 VII 21 (monsaterium.net). Herrschaft und Burg Marsbach liegt heute in 4142 Hofkirchen im Mühlkreis, an der Donau.

³⁴ Marktarchiv Peilstein, hg.v. OÖLA, Linz 2005, Schachtel 1, Urkunde 1.

³⁵ Hochstift Passau, Urkunden (802-1808), hier Urkunde 3424 (http://images.monasterium.net/pics/DE-BayHStA/HUPassau/BayHStA-HUPassau_16590710_03424_r.jpg).

³⁶ Augezd ist ein Dorf mit Schloss und Mayerhof 2 Meilen nördlich von Znaim.

³⁷ Gregor Wolny, Die Markgrafschaft Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert, Bd.III, Znaimer Kreis, Brünn 1837, pp.88-89.

³⁸ Franz J. Schwoy, Topographie vom Markgrafthum Mähren, 1794, p.239.

³⁹ G. Wolny III, 1837, p.517.

Schaffstall, Brau-, Malz-, Gartenhaus, ferner Bier-, Wein- und Branntweinschank, 2 Wein- und Obstgärten, Äcker, Wiesen etc. für 10.000 fl. rhn. erworben⁴⁰. Johann Karl stellt somit die erste Verbindung in den böhmisch-mährischen Bereich her und ist zwischen 1671 und 1673 gestorben. Deshalb können eigentlich nur er und Salomena⁴¹, mit vollem Namen Anna Salomena Trautner von Trautenheim⁴² die Eltern jenes Carl Constantin Steindl v.Plessenet (verheiratet mit Maria Salomona Milhartin v. Milhartitz⁴³) sein, deren Sohn Franz Anton 7.10.1706 in Prag-Neustadt, Pfarre St. Heinrich geboren wurde, und zwar im eigenen Hause „Zrussku“. Carl

⁴⁰ G. Wolny, III, 1837, p.115 unter: Allod-Herrschaft Klosterbruck mit den Gütern Taßwitz (St. Klara) und Alt-Schallersdorf.

⁴¹ In der Kronika Kralovske Prahy, bearb. von Frantisek Ruth, 1904, pp.898-1194, hier p.923 findet sich folgender Eintrag: „O nárožním č. 941-2 viz str. 391. Zde ještě poznamenávám, že si jej koupil r. 1660 stavitel Karel Lurago » místo pusté, kde dům býval* a prodal roku 1668 Ondřeji de Quadri za 225 zl. Ke konci 16. stol. měl dům pověstný Joachym z Těchenic. Jméno dal domu majitel na počátku 18. stol. Jan Prokeš. Před ním dům měli Salomena a Karel Steindl, Václav Hackl a Matěj Novodvorský.

⁴² 1668 - 1671 z Plessenödtu držel současně Bílovice a Újezd, manželka Anna Salomena, Staindl rozená Trautnerová z Trautenheimu Jan Karel. 1668 správou statku pověřen Daniel Zalšík LDK, inv. č. 3071; 1668 31.8. uzavřena kupní smlouva mezi biskupem Karlem LDK, inv. č. 2856 z Lichtenštejna-Kastelkornu a Steindlem z Plessenödtu na léna Biskupice a Újezd za cenu 14 tisíc zl., in: Inventáře a katalogy Zemského archivu v Opavě pobočky Olomouc Číslo listu NAD : 1416 Evid. číslo pomůcky : 1593 LENNÍ DVŮR KROMĚŘÍŽ Díl V. S P I S Y L É N O L O M O U C K Ý C H B I S K U P Ů A A R C I B I S K U P Ů Svazek 5. L e n n í s t a t e k B i s k u p i c e u Znojma 1606 – 1873. Inventář Zpracoval Stanislav Lapčík Olomouc 2007, p.26. Ebd. p.26 folgt: 1671 2.5. prodej lén Biskupice a Újezd Tulliu Migliovi z Prun- LDK, inv. č. 2858, 2923 bergu za 19 tisíc zl., neboť Staindl nemohl léno zaplatit; 5.7. Staindl připisuje manželce Anně 9 tisíc zl. z kupní LDK, inv. č. 3074 ceny za Biskupice. Ebd., p.27 folgt: P o s l o u p n o s t m a j i t e l ů , d r ž i t e l ů a n á j e m c ů n a l e n n í m s t a t k u B i s k u p i c e u Znojma O bdobí D r ž i t e l é D a l š í u d á l o s t i a d o p l ň u j í c í p o z n á m k y C i t a c e p r a m e n ů a l i t e r a t u r y 1671-1677 (z Prunbergu spor se Staindlem z Plessenödtu († před 1673) a následně LDK, inv. č. 3071, 3076 Tullius Miglio) s vdovou Annou Salomenou Staindlovou o navrácení 9 tisíc zl. pod pohrůžkou exekuce majetku na Biskupicích. Ebd., p.27: 1679 † Jan Jindřich Schröffel (před 28.11.), zemřel bez potomků; LDK, inv. č. 2608 snaha vdovy Anny Salomeny Staindlové o získání léna a její LDK, inv. č. 3077 vyrovnání se Zdeňkem Bohuslavem Dubským z Třebomyslic; / Der Adel Trautner v.Trautenheim von 1630 (Kral v.DobraVoda, 1904, p.271) – vgl. Sophie Helene Trautner v. Trautenheim oo Johann Jakob Öxl (ca.1620-1695) (Mainzer Zeitschrift 75/1980, p.143); Ludmilla T.v.T. oo Ferdinand v.Stich (+1689) (Verhandlungen des Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg, Band 15/1853, p.427).

⁴³ Vielleicht eine Nachfahrin des *Wenzeslaus von Milharticz*, geschäftsfahrener und sprachkundiger Rat König Ferdinands, für den er auf dem Landtag zu Prag 1529/30 die Reden zur Anklage und Verteidigung Wort für Wort lateinisch vortrug, da der König der Landessprache unkundig war (Geschichte der Regierung Ferdinand des ersten, herausg. von F.B. von Bucholtz. J.P. Kaltenbaeck, 1833, p.423). Roman v.Prochazka, Genealogisches Handbuch erloschener böhmischer Herrenstandsfamilien, Band 1 (1973) nennt laut Index auf p.159 die Milhardt von Milharticz.

Constantin müßte also um 1660, spätestens 1671/73 geboren sein – je nachdem, kann er noch in Oberösterreich oder bereits in Böhmen geboren sein (für Böhmen spricht die böhmische Mutter); da er in Prag nachgewiesen ist (1706), sonst keinerlei Lebensdaten bekannt sind, wäre dort nach ihm zu forschen.

Franz Anton Steindl von Plessenet (1706-1785) war Mediziner und Dekan der Wiener Fakultät; im Mai 1724 wurde er als *Franz Steindl von Pleseneth* zum Baccalaureus der freien Künste und der Philosophie promoviert⁴⁴, 29.4.1727 hielt er seine *Disputatio medico-pathologica de Cacochymia ejus causis signisq. in specie*⁴⁵ – bezeichnet als *Bohemus Pragensis, illustrissimae foundationis Windhaagianae alumnus*⁴⁶ - er war also Stipendiat der Windhag-Stiftung, die seit dem 18. Jh. nur für (bis 1751 10) Bewerber aus Niederösterreich ein Studium in Wien ermöglichte, d.h. Kost, Kleidung, Wohnung, Bücher und Schreibutensilien für 200 Gulden stellte⁴⁷; er war somit Doktor der Arzneikunde und schrieb eine Abhandlung über den Österreicher Wein, erschienen 1732 in Wien: „Steindl de Plesseneth Fr. Ant., Vinum Austriacum oeconomico – medice consideratum ... in inauguralem disputatiuonem pro consequenda doctoratus laureae publiucaae disquisitione ...“ - deshalb ist der liebliche Wachauer „Steindl-Wein“ nach ihm benannt worden⁴⁸; 1760 heißt es: *Franz Anton Steindl von Plesseneth, log[iert] in der Löwen-Apothecken als Medicus*⁴⁹; 1762-1764 Dekan der medizinischen Fakultät in Wien⁵⁰ und noch 1778

⁴⁴ Ignaz Keiblinger, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in ..., Band 2, Ausgabe 2, 1859, p.597, Anm.2, unter: Pfarrei Immedorf.

⁴⁵ *Disputatio Medico-Pathologica De Cacochymia Et Ejus Causis Signisque In Specie*, Wien 1727 bei Joannes Baptist Schilgen, Univ. Typogr.

⁴⁶ *Ibidem*, ebenso 1732: *An otiosi diutius vivant an Caboriosi? An Sangiusugorum, Vampyrus ...*, Band 1 (1732). Aufgrund des gräfl. Windhagischen Testaments wurde ein *Alumnat derer hohen Schulen* für sovieler Schüler eingerichtet (20 Alumni), wie das Gräfl.-Windhagische Vermögen unterhalten kann; außerdem wurde davon die Bibliothek gestiftet (Hof- und staats-handbuch der Österreichisch-ungarischen monarchie ..., 1781, p.221).

⁴⁷ Walpurga Oppeker: Die geschichtliche Entwicklung der Windhag'schen Stipendienstiftung für Niederösterreich. In: *Das Waldviertel*. 53, Heft 1/2004, pp. 12–35.

⁴⁸ Bartel F. Sinhuber, *Der Wiener Heurige.: 1200 Jahre Buschenschank. Geschichte und Geschichten*, 1986, p.16.

⁴⁹ *Kayserlich- und Königlicher, wie auch Erz-herzoglicher, dann dero Haupt- und ...*, 1760, p.26. bzw. p.290 als *Inclyt. Facult. Med. Notarius, log. von St. Stephan über, beym goldenen Löwen. Noch 1765 in der Löwen-Apothecken*.

⁵⁰ *Nach Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österr. Staates*, Band 62, Sp.226 aber Dekan 1757-1761.

am Leben⁵¹; Hr. Franz Anton Steindl de Plesseneth, Anno 1762. 1763. und 1764. gewester Decanus Spectabilis, log. gegen St. Stephan über, in dem goldenen Löwen⁵²; er soll einige Zeit Arzt an der Internuntiaturs in Konstantinopel gewesen sein und damit die Verbindung seiner Familie in den Orient begründet haben⁵³.

Die Heirat mit Maria Katharina Pachnerin v.Eggendorf (~ 1.9.1715 in Pottendorf, + post 12.1785)⁵⁴ erfolgte am 1.5.1736 in Wien-St.Stephan, wobei als ihre Eltern angegeben werden: der bereits verstorbene Johann Ignatz Pachner von Eggenstorf, kaiserl. Mauteinnehmer und Elisabeth geborene Weber; Trauzeugen waren Johann Carl Weber, Edler v. Führnberg, Dr.med. und nö. Regierungsrat *in rebus sanitatis* neben Sebastian Kraus J.U.D.⁵⁵ sowie Johann Wilhelm v.Staab und Ignatz Weber v. Führenberg – die Zeugen Johann Carl und Ignaz Weber v.Fürnfeld (s.u.) sind als Brüder der Brautmutter einzuschätzen. Die Braut stammt aus der Familie Pachner, deren ältere Linie mit Elias (Pfleger der ksrl. Burg zu Enns; wohl Sohn des Elias von 1648 und Enkel des Johann Pachner in Lanfelden/Leonfelden OÖ⁵⁶) am 16.1.1677 mit „von Eggenstorf“ den erblichen Adelsstand erhielt⁵⁷,

⁵¹ Ignaz Keiblinger, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in ..., Band 2, Ausgabe 2, 1859, p.597, Anm.2, unter: Pfarrei Immedorf.

⁵² Kayserlich- und Königlicher, wie auch Erz-herzoglicher, dann dero Haupt- und ..., 1765, p.310.

⁵³ Vgl. Wandruszka, Anton Steindl, 1972, p.450. Der bekannte Lebenslauf bietet dafür keine Bestätigung. Jedenfalls bis 1764 war er mit Amt und Familie ständig in Wien anwesend.

⁵⁴ Nach Heinrich Adler, Ein halbes Jahrtausend: Festschrift anlässlich des 500jährigen Bestandes Acta facultatis medicae Vindobonensis, Wien 1899, Wiedergabe des Stammbuchs der Witwensozietät der medicin. Fakultät, F 9: *Franc : Anton : Steindl de Plessenet Boemus Pragensis | Natus 1700 die 6 octobr [f mortuus decembr | 1785.] | Vxor nata Pochneriana Catharina die 1 Sept. 1716 | Potendorffensis in Austria*. Pottendorf und das namengebende Eggendorf liegen keine 10 km voneinander entfernt nö. von Wiener Neustadt. Die Datumsangabe irrt gegenüber der Taufeintrag um 1 Jahr.

⁵⁵ Wohnt 1752 in Wien auf dem neuen Markt, in denen 7 Säulen; 1760, 1765 in Wien in der Annagasse, im Täubelhof.

⁵⁶ Näheres in Siebmacher Bd.4 (1879), p.83, Böhmischer Adel, p.83 und Genealog. TB der adligen Häuser, 1910/11, p.339 f.; p.336 des Johann 6 Söhne Elias (Kastner der Herrschaft Steyregg), Johannes, Josef, Andreas, Karl und Tobias erhalten 16.3.1648 zu Linz eine Wappenverleihung. Von den 13 Kindern des Elias P. (16.1.1677 Edler v.Eggenstorf) stiften 4 Söhne die 4 noch blühenden Linien – einer dieser Söhne dürfte Johann Ignaz sein.

⁵⁷ Wiedergabe des Adelsdiploms in: Allgemeines Adelsarchiv der österreichischen Monarchie ..., Band 1 (1791), s.v. Pachner ädle von Eggenstorf, pp.518-521: Elias ist im 16. Jahr in der Landgerichtsverwaltung; hat im Türkenkrieg die Plünderungen der eigenen Truppen (!) wie auch der Auxiliar-Völker in Österreich unter der Enns eingestellt; hat 1667 nach Innsbruck bestimmte Gelder - von „gewissen Personen“ unweit von Enns „hinweggenommen“ -, durch persönlichen Einsatz zurückgeholt. Elias Pachner schreibt am 12.8.1670 als Pfleger von Spielberg dem Bernhard Neumayr; Elias' Frau Elisabeth war Taufpatin 1664 bei der Tochter Neumayrs

während die jüngere Linie mit Adam Gottlieb (Neffe⁵⁸ des Elias) am 9.6.1720 den rittermäßigen Adelstand mit „von Eggendorff“ erhielt. Der Taufeintrag der *Maria Catharina strenui Domini Joannis Ignatii Pachner Praefecti huius Domini et Domina Mariae Elisabethae conjugis filia legitima* datiert tatsächlich aber vom 2.9.1715 in Pottendorf. Ihre Eltern haben laut Trauungsbuch am 9.9.1714 in Pottendorf geheiratet: *praenobilis et strenuus D. Joannes Ignatius Pachner vidus et Praefectus huius arcis cum praenobili et virtuosa virgine Maria Elisabeth Weberin praenobilis D. Joannis Georgii Weber Chyrurgi Gracensis et D. Anna Maria conjugis filia*⁵⁹. Die Weber – hier *praenobilis* – also schon von Adel⁶⁰, treten mit dem mutmaßlichen Bruder der Braut von 1714⁶¹, dem Mediziner Johann Carl Weber (ca.1693-1750) hervor, der mit seinen Brüdern Ignatz Joseph und Johann Friedrich am 23.12.1732 das Ritterstandsdiplom mit Edler von Fürnfeld erhalten hatte. Er erwarb einige Herrschaften um Melk, sein Sohn Karl Joseph Weber v.F. (1719/20-1767) ist bekannt geworden als Förderer Joseph Haydns auf seinem Schloß Weinzierl i.J. 1755.

Die Kinderreihe aus der Ehe Steindl/Pachner beginnt mit Johann Joseph Steindl v. Plessenet, ~ 15.12.1737 als *Joannes Josephus Franciscus* in Wien-St.Stephan⁶²; 1778 bzw. 1789 wohnhaft in Wien, Schwertgasse n.410 und

(Eugene Vitzthum Berzel, Maria Etel Guzik Genealogy, Book 4, Napels/Florida 2014, p.157)

⁵⁸ „Neffe“ nach: Adels-Lexikon: oder Handbuch über die historischen, genealogischen ..., 1826, p.199.

⁵⁹ In den Trauungsmatriken von Pottendorf 1641-1692 und 1692-1717 ist kein weiterer Pachner verzeichnet. In dieselbe Generation gehört Johann Joseph P.v.E. (1706-1781): seit 1736 war er zunächst als Legationssekretär, von Mai 1745 bis Nov. 1752 als kurpfälz. Gesandter am Reichstag in Regensburg. Als kurpfälz. Regierungsrat nahm er auch das Amt des Direktorialgesandten am Oberrhein. Reichskreis wahr. 1738 erwarb P. die Pfalzneuburg. Hofmarken Pfraundorf, Schrotzhofen und Wischenhofen. Offenbar gelangte er zu einigem Wohlstand, der es ihm erlaubte, 1753 Hofmark und Schloß Münchshofen zu erwerben. Dort ließ er eine Kirche bauen. Seit 1740 gab P. eine Quellensammlung aller von 1663 bis 1740 am Reichstag abgefaßten Reichsschlüsse heraus, die bis heute die wichtigste Quelle für die Geschichte des Immerwährenden Reichstags bildet (Karl Otmar v.Aretin, in: NDB (1999), s.v.).

⁶⁰ Somit wird die Origo-Erzählung der Familie [vielleicht urspr. aus dem Diplom von 1732?] bestätigt, nach welcher sie adeligen Ursprungs sind, und aus Schwaben (bzw. nach anderen aus Würzburg) nach Steiermark (d.i. der Chirurg !) und Österreich eingewandert seien (F.K. Wissgrill, Schauplatz 3, p.142); die Herkunft aus Würzburg finde ich u.a. bei Werner Pieck, Haydn: der große Bassa Biographie, 2004, p.59.

⁶¹ Maria Elisabeth Pachner, geb. Weber ist 1757 als Witwe Taupatin bei ihrer Enkelin (s.o.).

⁶² Eine Generation älter sind *Carolus* stud. 1748/49 und *Josephus Staindl de Plesseneth praenob. Austr. Vienn gramm.* Studium 1748/49 in Wien; Wohl auch identisch mit dem Autor des

Raitoffizier in der k.k. Kameralhaupt-Buchhalterei⁶³ – er hat 9.7.1769 in Wien-St.Michael Franziska de Paula Panz geheiratet, die 1774 und 1780 als Taufpatin bei Kindern der Ehe Jakob Panz / Maria Anna Manneth erscheint⁶⁴. Es folgen: Elisabetha Catharina Rosalia (~19.11.1738); Leopoldus Franciscus Antonius (~30.6.1740); Dominica Eleonora Cajetana (~5.8.1744); Franciscus Josephus Benedictus (~23.3.1746); Ferdinandus Franciscus Xaverius (~18.6.1748); Paulus Michael (~12.12.1750); Franciscus Antonius Benedictus (~11,3,1752); Emanuel Franciscus Ignatius (~14.8.1753); Emanuel Ignatius Adamus (~23.12.1755); Anna Maria Catharina Elisabeth (~4.6.1757); Maria Francisca Ignatia (~5.3.1759). Die Taufpaten geben Auskunft über Beziehungen der Familie: so finden wir 1737 Johann Bapt. Franz Adam v.Mannebach, Dr. phil et med. sowie Johann Wilhelm Staab⁶⁵; 1738 Maria Catharina Monabach neben Rosalia Voglin; 1740 Dr. Leopold Kirchshlager, Archiater⁶⁶ mit Frau; 1746 Dr.med. Franz Carl de Focki⁶⁷; 1748

PANEGYRICUS DIVAE CATHARINAE VIRGINI & MYRTYRI CORAM ANTIQUISSIMA, AC CELEBERRIMA UNIVERSITATE VIENNENSI DICTUS DUM IN METROPOLITANA DIVI STEPHANI PROTO-MARTYRIS BASILICA INCLYTA FACULTAS PHILOSOPHICA EJUSDEM TUTELARIS SUAE Annuam Memoriam solenni ritu celebraret. DEFERENTE ADMODUM REVERENDO, AC CLARISSIMO PATRE JOSEPHO KÖSSLER, E Soc. JESU, AA. LL. Philosophiae, & SS. Theologiae DOCTORE, SS. Canonum PROFESSORE Publico, & Ordinario, INCLYTAE FACULTATIS PHILOSOPHICAE p.t. DECANO SPECTABILI. ORATORE PERILLUSTRI DOMINO JOSEPHO STEINDL DE PLESSENETH, Austriaco Viennensi Philosophiae in 2dum Annum Auditore. Anno M.DCC.LIV. Die 25. Mensis Novembris (1 Ex. im Museum Brünn).

⁶³ Keiblinger, p.597 nach: Hof- und Staatsschematismus 1778, p.279 und 40, auch 1769.

⁶⁴ Frdl. Mittlg. Albrecht Zimburg, 7.7.2015. Vielleicht ein Sohn ist ein Franz St.v.Pl. (1789-1853), Tanzlehrer (Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, Band 54,Teil 1, 1963, p.103) und Vater des Gustav Eisenberg, Schauspieler, Sänger und Maler am Theater 1830/1854. Vgl. auch eine Antonia St. v.P., +1820 in Linz. Gustav Eisenberg kündigt im Leipziger Tagblatt an, daß er sich mit verschiedenen Gesängen, moralischen und komischen Inhalts, mit Begleitung der Gitarre in Kupfers Kaffegarten hören lassen wird (Bartholf Senft, Signale für die musikalische Wlt, 1843, Nr.2, 10.1.1843, p.149). Die Wiener allgemeine Theaterzeitung 28.7.1850, Nr.178, p.711 meldet Gustav E. unter Volksgesang. Die Neuigkeiten aus Brünn, 1854 vermelden, daß Gustav E. als Sänger und Bauchredner aus Wien am 5.8. in Czermaks Gasthausgarten zum „lustigen Bauer“ eine Soiree abhalten wird. Geboren 1.2.1811 in der Jägerzeile/Leopoldstadt, dann Aufenthalte in Znaim (22.9.1830), Arat 13.9.1831, Bozen (21.8.1838), Güns (24.11.1834), Bayern (8.4.1841, 14.6.1842, Konskr. u. dt.Bdst. 10.8.1846. Konskr. u.d.t Bdst. 13.4.1850 (Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung, 1989, p.92)..

⁶⁵ 1746 als Tax-Amts-Gegenhändler wohnhaft in Wien in der Johannesgasse im goldenen Creutz.

⁶⁶ Vgl. Dr. Caspar Leopold Kirchshlager (1696-1755), Rat und Leibarzt der Kaiserinwitwe Elisabeth Christine.

⁶⁷ Vgl. den Dr. med. Jacob Ignaz v.Focki, 1720 Leibarzt des Kaisers und der verwitweten Kaiserin

Ferdinand Dominicus v.Quarient, Reg.rat⁶⁸; 1750 Paul Michael Zwenhoff, k. Sanitätsrat und Leibmedicus⁶⁹, Dr.med. Abraham Salzgeber⁷⁰; 1752 Franz Anton Pachner v.Eggenstorff, Raitoffizier der k.k. Generalkriegs Hof- und Feld-Buchhaltere⁷¹; 1753 und 1755 Franz Raymund Langmayer⁷² anstelle von Prinz Emanuel v.Liechtenstein⁷³; 1757 die Großmutter Maria Elisabeth Pachner und Frln. Ursula Steindlin.

Das letzte Kind, der Sohn Ignaz Johann Nepomuk Franz de Paula Cosmas Damian (~12.11.1760 Wien-St.Stephan, Pate: Joseph Linzenberger aus dem St.Johannes - Nepomuceni Spital⁷⁴, +3.11.1833 Konstantinopel) gehörte einem der ersten Jahrgänge der Orientalischen Akademie an⁷⁵ und wurde Dragoman und Postamtsdirektor an der Internuntiat in Konstantinopel⁷⁶. 1794 war er bereits in Konstantinopel und einer von denen, die die Geschichte der Mauretanischen

Amalie.

⁶⁸ D.i. Ferdinand Dominicus Herr von Quarient und Rääll [Rall], Herr zu Raabs, Collnitz, Pfaffenschlag und Rädli; k. Trat und Regent der nö. Lande.

⁶⁹ Wird als k.k. Rat und Leibmedicus 1752 zum Ritter, 1721 Autor von *Compendium pathologico-dogmaticum de morbis, eorundem causis et accidentibus*. Als früherer persönlicher Arut von Karl (VI) gehörte Zwenhoff dem Gremium der Sanitätsdeputation an (Sonia Horn, Mythos Gerard van Swieten, in: Franz Leander Fillafer, Thomas Wallnig, Josephinismus zwischen den Regimen: Eduard Winter, Fritz Valjavec und die ..., 2016, p.200).

⁷⁰ Besteht 1745/1746 die Baccalaureats-Prüfung. 1752, 1760, 1765 wohnhaft Wien (Kohlmarkt, Am Graben).

⁷¹ D.i. Franz Anton v.Pachner, 1752 2. Hofkriegsbuchhalter; 1759, 1765 Revisor der Hofbuchhaltere, wohnhaft Wien, Römerstraße, evtl. ein Bruder der Mutter.

⁷² 1765 als Revisor, 1776 Raitrat der Hofkriegs-Buchhaltere wohnhaft in Wien 1765, 1776. Als Revisor der Hofkriegs-Buchhaltere bei A.v.Arneth, Maria Theresia, Bd,4, p.347 (7.3.1773).

⁷³ Emanuel v.Liechtenstein (1700-1771).

⁷⁴ Laut Taufmatrik Wien-St.Stephan 12.11.1760 (fol.147v) als Sohn des Franz Anton S.v.P. u.d. *Maria Catharina conjux nata Pachnerin v. Eggendorff*.

⁷⁵ Agenor Maria Goluchwski, Die K. und K. Konsular-Akademie von 1754 bis 1904: Festschrift zur Feier des hundertfünfzigjährigen Bestandes der Akademie und der Eröffnung ihres neuen Gebäudes, 1904, p.94 gibt für ihn das Jahr 1781 an.

⁷⁶ The Austrians began to train their own dragomans in 1754, and were educated at the Orientalische Akademie where they were taught German, French, Italian, Greek, Turkish, Arabic and Persian. On the founding of the Orientalische Akademie, see Marie de Testa, Antoine Gautier, "L'Académie Orientale de Vienne (1754-2002), Une Création de L'Impératrice Marie-Thérèse," *Drogmans et Diplomates Européens Auprès de la Porte Ottomane*. (Istanbul: Isis Press, 2003), pp.53-61, zitiert nach: Frank Castiglione: „Levantine“ Dragomans in Nineteenth Century Istanbul: The Pisanis, the British, and Issues of Subjecthood. In: *Osmanlı Araştırmaları – The Journal of Ottoman Studies*, Band 44 (2014), S. 169–195 p.179, Anm.33. Ignaz Steindl v.P. wird im Hof- und Staats-Schematismus von 1826 als "Internuntiaturs-Postexpeditor" genannt (Jurende's Mährischer Wanderer, Bd.17, 1827), ebenso 1814, 1817, 1822, 1825 und 1831.

Könige von Franz v.Dombay von 1794 bestellt hatten⁷⁷. Sitz der k.k. Internuntiaturs/Botschaft in Konstantinopel war zunächst Pera, nördlich des goldenen Horns im europäischen Teil der Stadt gelegen (heute Teil des Stadtbezirks Beyoglu von Istanbul) ab 1709, dann Haus und Landhaus des Barons Testa 1806-11, 1817 und schließlich ab 1817 der Palazzo di Venezia in Pera⁷⁸. Beim Brand des k. Gesandtschaftshauses in Konstantinopel am 18.6.1811 mußten „die Beamten Karl Testa, Klezl, und Steindl von Plessenet“, als die nächsten am Hause wo das Feuer ausbrach, alles im Stich lassen um sich und den ihrigen das Leben zu retten...⁷⁹. 1809 war er k.k. Hofconcipist und Postexpeditor der Internuntiaturs⁸⁰. Ausführlicher über ihn berichtet Andreas PATERA: Ignaz war der Nachfolger von Martin von Summerer (1771/83) oder Franz von Scharff (1783 provisorisch) noch vor 1800⁸¹ in der Postexpedition in Konstantinopel und hatte nebst 13 fl. Gehalt die 6-prozentige Provision aus der Bruttoeinnahme der Postexpedition bezogen, die im Jahr 1825 ihm 7070 Piaster abwarf. Die Kosten des reichen Kindersegens veranlaßten den Postexpeditor auch, um eine Erhöhung seines Einkommens anzusuchen. So entnimmt man den Akten, daß Ignaz im Jahr 1830 einen Antrag auf Anhebung der ihm zufallenden Portoanteile von 6 % (entspricht 6000 Piaster jährlich) auf 9 % stellte. Als Begründung machte er die Wertverschlechterung der türkischen Münze und die Teuerung in der Hauptstadt geltend. Beide Umstände wurden von der Obersten Hofpostverwaltung nicht in Abrede gestellt, doch führte man ins Treffen, daß der Postexpeditor durch die Abwicklung der Postgeschäfte für den Kurs Wien-Konstantinopel nur zwei Tage im Monat in Anspruch genommen werde, sohin von einer bloßen Nebentätigkeit ausgehen sei. Die Hofpostverwaltung lehnte daher die Aufstockung der Portoanteile ebenso ab, wie

⁷⁷ Franz v.Dombay, Geschichte der Mauretanischen Könige, Agram 1794, Seite nach p. CX, als einer von 4 unter v.Raab, Internuntiaturs-Kanzler aufgeführten Personen.

⁷⁸ Agstner, 2010, pp.107-108 und Patera 2018, pp.124-126. Zum Bau der Botschaft in Pera vgl. Jakob Hort, Architektur der Diplomatie: Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800-1920, Konstantinopel – Rom – Wien – St. Petersburg, Göttingen 2014.

⁷⁹ Rudolf Agstner, 2010 - Austria, p.25; Patera, 2018, p.125.

⁸⁰ J.G. H. Hassel, Allgemeines Europäisches Staats- und Address-Handbuch für das Jahr ..., Teil 4/1809, p.385.

⁸¹ Sicher schon 1794, s.o.; Franz von Scharff fertigt am 15.3.1784 in Wien ein Patent Josephs (II) für Galizien in Wien aus (Edicta Et Mandata Universalia Regnis Galiciæ Et Lodomeriæ ..., Band 1, Leopoldo 1784, p.60). Somit dürfte Ignaz seit 1784 seine Stelle innegehabt haben.

die Zuteilung eines zweiten Postbeamten. In Wien mutmaßte man auch, daß es dem Herrn Postexpeditor in Konstantinopel finanziell nicht schlecht gehen konnte, bezog er doch durch freiwillige Besorgung des Postverkehrs Konstantinopel-Smyrna ein Zusatzeinkommen, welches die offiziellen Einkünfte wohl weit übertraf. Mit der dienstverrichtung Steindls waren die Vorgesetzten in Wien jedenfalls zufrieden und man schätzte den Umstand, daß ein Bediensteter der k.k. Internuntiaturs die Postgeschäfte besorgte, „da einerseits die Kenntnis der orientalischen Sprache, Sitten und Gebräuche notwendig ist und von den (ärarischen) Postbeamten keiner damit befähigt sein dürfte“, andererseits „es in vielseitiger Beziehung unerlässlich ist, den Einfluß und die Mitwirkung des Herrn Internuntius in Anspruch zu nehmen, was aber mit mehr Umständen verknüpft sein würde, wenn der Postexpeditor rücksichtlich seiner Stellung von der k.k. Internuntiaturs ganz unabhängig wäre“. In seine Dienstzeit fielen auch die mehrfachen Übersiedlungen des Botschaftspostamtes⁸².

Von Aleppo nach Konstantinopel: die Familie 'Ä'ida

Ignaz Steindl heiratete am 15.1.1809 in Konstantinopel, Ste. Marie Draperis (Meryem Ana Draperis Latin Katolik Kilisesi; steht am Beyyoglu unweit der neueren St. Antoniuskirche und wenig nördlich der k.k. Internuntiaturs) die Witwe Sophie Aide, eine Maronitin (katholische Syrerin) und lebte dann mit seiner Familie in Bujukdere. Sophie Aide hatte in erster Ehe am 21.9.1805 ebenfalls in St. Marie Draperis (gefeiert in Bujukdere) den Giuseppe di Francesco Magro geheiratet, der aus einer Handelsfamilie auf Malta⁸³ stammte – Zeugen hierbei waren ihre

⁸² Andreas Patera, „Die Verhältnisse in Konstantinopel sind nicht nach dem Maßstabe der inländischer Postämter zu beurteilen“. Beamte am Bosphorus. Die Geschichte der Leiter des k.k. Österreichischen Postamtes in Konstantinopel 1748-1914/15, in: Elmar Samsinger, Österreich in Istanbul III: K. (u.) K. Präsenz im Osmanischen Reich, Wien 2018, pp.114-151, hier pp. 122-126. https://books.google.de/books?id=4wdaDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=%22gustav+eisenberg%22+Maler&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiV_vaf3N_mAhUF4aQKHV38AtIQ6AEIYTAI#v=onepage&q=steindl&f=false

⁸³ Francesco vielleicht identisch mit Francesco Magro oo 1746 in Zebbug Rosa Buhagiar (<https://www.maltagenealogy.com/libro%20d%27Oro/magro.html>). Ein älterer Giuseppe Magro,

Geschwister Marie +1816 (oo Michel Serpos⁸⁴) und Dieudonne (*Deogratias Ou Sciukur Allah*; oo Maria Medun⁸⁵). Sie war die Tochter von Marquis Ilyas (Elie) Antoine Aide aus „Aleppo, Mount Simeon“ und seiner Frau Catherine NN (die als Taufpatin 1788, 24.8.1808 und 1813 fungierte; der *perillustrissimo* Ilyas war „le plus riche grece catholique d'Aleppo“ (Marie Anne MARANDET-LEQUOX); die Familie gehörte zu den Seidenhändlern Aleppos: „the big capital resources that supported the English tradinghouses were well matched by the fortunes of Elias of Antioch, the Harari brothers, or Chucry Aide⁸⁶; „Thomas Lansdown effected an enormous coup in March 1755 when he sold the whole 220 bales of his recent consignments to Chucry Aide (the englisch dragoman and a merchant of great wealth and power in his own right) on fifteen months' credit“⁸⁷; schon 1739 hatte Stratton, z.Z. als der engl.-frz. Kampf um Handel mit Persien mit Aleppo auf seinem Höhepunkt stand, von seinem besten Kunden Chucry Aide eine Liste von Kleiderfarben, die nach Erzerum gingen, bekommen⁸⁸. Dieser „Chucry [Shukri] Aide“ ist der Großvater von Ilyas, denn „another manuscript of sirat 'Antar on Hamilton's list was owned at the time by one `M. Aidé at Contstantinople'. This was Ilyās Antūn `Ā`ida, a Greek Catholic native of Aleppo, whose family ties with the British consulate dated back to the 1730s. `Ā`ida's grandfather, Shukri, had been an important silk merchant with strong connections the the British mercantile community in Aleppo. Initially Shukri `Ā`ida was an honorary dragoman (interpreter) to the Dutch consulate in the 1740s, but after a dispute with the consul, `ā`ida switched to the British protection in 1753.

+20.9.1815 negoziante di Malta (45 anni,4 Söhne, 4 Töchter) (Il Triestino Mercurio, 1815, p.153). 16 February 1783, towards the first ave maria, *Giuseppe Magro* of Qrendi was in the village square of Siggiewi where he had an argument with Giuseppe Farrugia over two rotoli of raw cotton (macalugio) (Frans Ciappara, *Society and the Inquisition in Early Modern Malta*, 2001, p.10).

⁸⁴ Armenischer Kaufmann - hat mit R.G. Willis, britischer Kaufmann in Smyrna eine Handelsgemeinschaft 1810/12, die in Streit und Bankrott von Willis endet (Despina Vlami, *Trading with the Ottomans: The Levant Company in the Middle East*, 2014, pp.190-193).

⁸⁵ Ein Johan Medun hat die Werke von Mehemet Effendi im 17. Jh. ins Italienische übersetzt (Ch. M. Wieland, *Neue Teutsche Merkur*, 1790, p.67); Medun war Dolmetscher der Republik Venedig (Giambattista Toderini, *Literatur der Türken*, Bd.2, 1790, p.99).

⁸⁶ Ralph Davis, *The emergence of international business 1200 – 1800*, Vol.VI Aleppo and Devonshire Square, 1999, p.145.

⁸⁷ Ibidem, p.217.

⁸⁸ Ibidem, p.122.

The transfer was arranged by Shukris son, Jirjis, who had become an honorary interpreter to the British consulate in Aleppo in 1747, and had soon embarked on active service. By the time his father relinquished the protection of the Dutch for that of the English, Jirjis 'Ā'ida held the office of first dragoman, which effectively made him the British community's most senior councillor in all matters Ottoman. When Jirjis 'ā'ida died in 1775 his son, Ilyās Antūn, was considered too young to succeed him, but as soon as he had reached the right age, he, too, was appointed First Dragoman to the British consulate. The youngest 'ā'ida soon moved to Istanbul with his family, however, hoping to find better doctors there for the treatment of an ulcer his wife was suffering from. Despite his move to the Ottoman capital, 'ā'ida retained his appointment to the consulate in Aleppo, which was rapidly losing its importance. Only after the Levant Company decided to close the consulate altogether from 11 April 1791, did Ilyās Antūn 'ā'ida attempt to obtain an appointment as honorary dragoman to the British embassy in Istanbul, at which he was eventually successful. At the beginning of the nineteenth century he still actively conducted international trade to the Ottoman capital, where it was only natural that he met Terrick Hamilton, whom he eventually told about the Arabic manuscript of *sirat 'Antar* he owned⁸⁹.⁹⁰ In the first half of May 1767, *Jirjis Aida*, the First Dragoman of the English consulate in Aleppo was arrested and incarcerated in the citadel of Aleppo for the second time in his life. He was officially accused of "having assisted the Chelebi Effendi, [= Muhammad Tahazade, *nekibülesraf* von Aleppo] or Chief of the Green Heads, now exiled to Prusa [Bursa], in oppressing the Mahometan subjects, but it is generally imagined, that his offence is his riches,

⁸⁹ Maurits H. Van den Boogert, 'Antar overseas. Arabic manuscripts in Europe, in: Arnoud Vrolijk, Jan Hogendijk, O ye Gentlemen: Arabic Studies on Science and Literary Culture: In Honour of Remke Kruk, Leiden-Boston, 2007, p.342.

⁹⁰ Bernard Heyberger, *Hindiyya, Mystic and Criminal, 1720-1798: A Political and Religious Crisis ...*, 2001 (frz.), 2013 (englisch), nennt in Anm.22 den Jurjus 'Aida, whose son was named Ilyas, einen griechischen Katholiken, als Übersetzer des Britischen Konsulates. 17.11.1785 wird eine Delegation von 6 Bewohnern des Viertels d'al-Saliba erwähnt, die die extradition von Hana walad Iskandar und Jurji walad Ylias fordert, weil sie alkoholische Getränke im Viertel verkauft hatte: Hawaja Ilyas walad [Sohn des] Antun 'Aida, Yusuf walad Dahud, Antun walad Diyab, Dadur walad Khojadur, Jabra walad Khukas et Ilyas walad Fransis. Le premier, Hawaja Ilyas walad Antun 'Aida, était un notable chrétien d'une très ... (Les relations entre musulmans et chrétiens dans le Bilad al-Chan, 2004, p.132 und anm.).

as he is a man that was carried on a very large trade for many years and is supposed the richest man in the place. Aida gilt als mächtigster Nicht-Muslim in Aleppo, er war bis Ende Juli 1768 in Haft – u.a. bemühte sich sein Freund, der Aga of the Janisaries um seine Freilassung⁹¹. La famille 'A'ida, ou celle de Ilyas Fakhr, que Bruce Masters a suivies dans les archives britanniques et turques, ... Il n'est sans doute pas indifférent de noter que *Jirjis 'A'ida*, premier drogman des Britanniques à Alep, a fait porter un don en 1751, au monastere du Sacre-Coeur⁹². Weitere Episoden zu Jirjis / Georg finden sich bei MILLS⁹³ und PHILIPP⁹⁴.

Sophie Aide-Steindl ist am 14.2.1858 in Konstantinopel *aetate suae 76 circiter* gestorben, also errechnet etwa 1782 in Aleppo geboren. Auch ein weiterer Schwager von Sophie Aide, Luca Timoni (+4.5.1825 Konstantinopel) und Mann ihrer Schwester Suzanne Aide (1778-1844⁹⁵) dürfte Händler/Bankier gewesen sei: es ist die Rede vom 1722 gegründeten Handelshaus Hübsch & Timoni, dessen Chef Baron Hübsch ihren Verwandten und Kompagnon „Lucas Timoni“ auf einer Gesellschaft haben⁹⁶.

⁹¹ Maurits van den Boogert, *The Capitulations and the Ottoman Legal System: Qadis, Consuls and Beratlis ...*, 2020, pp.139-140.

⁹² Bernard Heyberger, *L'Histoire des chretiens dans les villes de Syrie*, in: Peter Sluglett, Stefan Weber, *Syria and Bilad al-Sham under Ottoman Rule: Essays in honour of Abdul Karim ...*, p.451.

⁹³ The factory entrusted its dragoman *Jirjis 'A'ida* (afterwards Nicholas Fakhr) to distribute 100 dollars each year to the four Christian denominations (Greeks, Syrians, Maronites, and Armenians), and dispensed small grants to individuals in ... (Simon Mills, 2020).

⁹⁴ *Jirjis 'A'ida*, and the brother of the city's naqib al - ashraf, Sayyid ' Abd al - Wahhāb Ṭahazādah , involving the considerable sum of 25,000 ghurūsh. Ilyās, without appealing to the local Muslim court , wrote directly to the British ambassador in ... (Thomas Philipp. 1992).

⁹⁵ Vgl. den Tod („Madame Timoni, eine mit ganz Pera theils verwandte theils liirte Frau, Sonntag Nachmittag wurde sie eingeseget, und Abends starb ihr schon lange vor ihrer Erkrankung sterbend gewesener Mann, ein pensionirter Beamter der russischen Mission. Die armen Kinder, es sind 2 Söhne und 2 Töchter, die wir Alle recht gut kennen, verloren nun ihre beiden Älteren im Zeitraum von 24 Stunden. Montag wurde die Leiche des H.v. Timoni eingeseget“) wird am 8.2.1843 von Theodor v.Schwarzhuber berichtet (p.341). Lucas Timonis Großmutter Catherine Dantan (1698-1786) war in 2. Ehe mit Friedrich v.Hübsch verheiratet gewesen (MARANDET). Das mächtige Bankhaus Hübsch-Timoni, hatte am Ende des 18. Jahrhunderts den venezianischen Levantehandel mitfinanzierte (Oliver Jens Schmitt, *Levantiner: Lebenswelten und Identitäten einer ethnokonfessionellen Gruppe im osmanischen Reich im "langen 19. Jahrhundert"*, 2005, p.223). Auch der Kronprinz wickelte seine Geschäfte über dieses Bankhaus ab, das allerdings dann bankrott ging.

⁹⁶ Bustan, 1961, p.163.

Von Konstantinopel über Smyrna nach Triest und Wien

Wenige Monate nach dem Brand des Gesandtschaftshauses wurde am 9.10.1811 der älteste Sohn Anton (1811-1864⁹⁷) geboren, ausgebildet seit 1826 an der Orientalischen Akademie in Wien⁹⁸, durchlief er an der Internuntiaturs seine Laufbahn vom Dolmetscher-Gehilfen (1832) zum 3. Internuntiaturs-Dolmetsch; er hatte in dieser Zeit (1830) eine Sammlung von türkischen Sprichwörtern verfaßt⁹⁹;

⁹⁷ Lebensstationen nach: Tagebuch des Theodor v. Schwarzhuber (ÖSTA), p.1453 aus Haus-Hof-Staatsarchiv, Wien, Personalakte F4, Karton 328: „Generalkonsul; Constantinopel, 19. Oktober 1811 - 27. Januar 1864; „Schönbrunn, 15. September 1832 Ich ernenne den Stiffling der Orientalischen Akademie Steindl von Plessenet zum Dolmetschgehilfen bei der Internuntiaturs in Constantinopel Franz Joseph“; 7. November 1840, Beförderung zum 3. Dolmetsch; 30. Juli 1846, zum 2. Dolmetsch anstelle des Herrn von Raab, der in Pension geht; 12. September 1849, v. Steindl bittet in Wien um die Überlassung des Generalkonsulats in Smyrna; 16. April 1850, wird er seines Postens in Smyrna enthoben und geht als Konsul nach Saloniki; 12. Dezember 1850, Berufung interimistisch wegen des Todes von Theodor von Schwarzhuber nach Constantinopel; 3. März 1854 Ernennung zum Generalkonsul in Smyrna; 14. August 1861 in den Ritterstand erhoben; 17. Januar 1864 in Graz verstorben; verheiratet mit Henrica Rosalia (Rosi) Lackenbacher; seine Schwestern: Madame Souza, Madame Devoisins und Frau von Lenz in Athen“. Der „Souza“ also wohl jener Bernard Souza, 1849 1er dragoman in Konstantinopel seitens des spanischen diplomatischen Corps.

⁹⁸ Marie de Testa, Antoine Gautier, Drogmans et diplomates européens auprès de la porte ottomane, 2003, p.73, Wandruszka, 1972 gibt an, daß er bereits mit 12 Jahren (also 1823) in die Akademie kam; die orientalische Akademie ist seit 1786 in Wien 1, Riemergasse untergebracht, später im Gebäude des Theresianums (Wien 4, Favoritenstraße 15), vgl. Rudolf Agstner: Die Direktoren, Hörer und Hörerinnen der Orientalischen Akademie und der Konsularakademie 1754-1941. Oliver Rathkolb [Hg.]: 250 Jahre. Von der Orientalischen zur Diplomatischen Akademie in Wien. Innsbruck / StudienVerlag 2004, p. 415 f.; aus dieser Zeit (1830er Jahre) stammt ein Portät von ihm – es zeigt den Jüngling in rotem Rock, grünen Kragen, goldenen Schulterstücken und mit der linken Hand am Säbelgriff.

⁹⁹ Antonius Steindl de Plessenet, C.R. Accademiae L.O. Alumnus, Thesaurus Adagiorum Turcicorum quae ..., 1830, gehört also zur collection at the Oriental Institute, there are fifteen hand-written exercise books of students at the Academy, dating from 1758-1831; in Steindl's collection of proverbs, we find transcriptions without any special signs, not indicating the letter 'ayn nor vowel length and lacking the hyphen introduced by Meninski after the Arabic definite article *el-*, here assimilated to *es-* according to Arabic phonological rules: *Selam-Aleykum* *Aleykum Esselam* (p.28) On the other hand, he uses *ġ*, e.g. in *ġehennis* (p.29) *Arafa*; *Bairam* (p.60) In all collections, proverbs are arranged alphabetically according to the first letter of their first words. Steindl gives a list of chapter headings, containing the Ottoman names of the letters of the Arabic alphabet. Here, there is no trace of any diacritics at all (see picture no. 10), nach: Claudia Römer, Early transcription methods at the K.K. Akademie Orientalischer Sprachen in Vienna according to students' exercise books (2015/16). Auf das Manuskript Steindls von 1829 wurde bei der Edierung des Bücher-Lexikons von H'adschi Chalfa zur Schließung von Lücken zurückgegriffen (Albrecht Krafft, Verzeichnis der arabischen, persischen und türkischen Handschriften der K.K ..., 1842, p.1).

24.5.1850 Bericht über das Gehalt des Konsuls Anton S.v.P.: mit Funktionszulage von 1500 fr., damit ihm die früher als Dragoman in Konstantinopel zur Verfügung stehende 3000 fr. für seine Person verbleibe (kein Einwand des Finanzministers)¹⁰⁰; mit Ernennung 1.3.1854 als Generalkonsul in Smyrna hat er Peter von Weckbecker dort abgelöst. 1861 erfolgte die Erhebung in den erblichen Ritterstand¹⁰¹. Adam WANDRUSZKA hat seine Tätigkeit ausführlich dargestellt, so daß ich mich hier auf die Darstellung des Umfeldes beschränken werde.

In Konstantinopel wurden gesellschaftliche und verwandtschaftliche Verbindungen geknüpft. Peter von Weckbecker war zunächst Dolmetscher an der Gesandtschaft (Internuntiat) in Konstantinopel, dann Generalkonsul in Smyrna, wo ihm am 10.2.1854 in dieser Funktion sein Ex-Schwager Anton Steindl nachfolgte, er selbst nach Genua als Generalkonsul ging. Ein anderer Internuntius war Carl Ludwig (seit 1849) Freiherr von Bruck (1798-1860), zunächst in den Jahren 1848 bis 1851 Minister für Handel und Gewerbe. Am 14.6.1853 wurde er als österreichischer Internuntius nach Konstantinopel berufen, um das etwas gestörte Einvernehmen mit der Pforte wieder herzustellen. 1855 wurde er abberufen und war 1855 bis 1860 Minister für Finanzen¹⁰². In der kurzen Phase in Konstantinopel hat die Bekanntschaft mit den Steindls zur Heirat ihrer Kinder geführt: Brucks Sohn Otto, späterer k.k. Korvettenkapitän hat die Tochter Anton Steindls, Hermine geheiratet, die am 30.11.1884 in Triest gestorben ist¹⁰³. Aus dieser Ehe sind aber keine Kinder hervorgegangen. Die Mutter Hermine, Rosalia Steindl, geb. von

¹⁰⁰ Thomas Klebecka, Die Protokolle des österreichischen Ministerrates, 2006, pp.29-30, 320.

¹⁰¹ Vgl. ausführlich A.Wandruszka, Anton Steindl Ritter von Plessenet. Ein österreichischer Diplomat in der Levante, MIÖG 25 (1972), pp.449-464, hier p.451 ff. zu Anton; seine Korrespondenz über die älteren Verleihungen des Adelsstandes mit der zuständigen Stelle in Linz liegen im FA Wandruszka vor. Einen Brief von Theodor Bargigli an Anton vom 28.6.1858 erwähnt bei Jack Faurey, The Great Powers and Orthodox Christendom: The Crisis over the Eastern ..., 2015, Kap. 7: A complete revolution: the church and the great powers, ann.47.

¹⁰² Richard Charmatz, Minister Freiherr von Bruck, der Vorkämpfer Mitteleuropas, Leipzig 1916. Vgl. dort die Vorgänge zum Eynatt'schn Unterschlagungsprozeß, der zu Brucks Selbstmord führte, an dem aber im nachhinein keine Mitschuld gegeben war.

¹⁰³ Otto Baron Bruck, General-Agent des österreichischen Lloyd in Konstantinopel (1874-1876); „Er war wegen seiner Strenge höchst unbeliebt. Schiffahrtsdirektor, kommerzieller Direktor, seit 1892 Verwaltungsrat und stellvertretender Präsident des österreichischen Lloyd. Fregatten.Kapitän a.D. Er verstarb 1897 65-jährig“ (Elmar Samsinger, Österreich in Istanbul II: K. (u.) K. Präsenz im Osmanischen Reich. ..., 2017, p.317).

Lackenbacher hat im Alter mit der „alten Baronin Bruck“ zusammengewohnt; d.i. die Ehefrau (seit 1828) des Ministers, Maria Freifrau von Bruck, geborene Buschek. Die Weckbecker und Steindl sind – ebenso wie viele der anderen hier tätigen Familien (Klezl, Schwarzhuber, Testa etc.) somit ebenfalls hervorragende Beispiele für Mitglieder der 2. Gesellschaft, hier aufgrund diplomatischer Verdienste im kaiserlichen Dienst¹⁰⁴. Eine Photographie vom Anfang der 1860er Jahre in Wien zeigt ihn stehend mit seiner sitzenden Ehefrau Rosalia sowie ihren ca. 10-12-jährigen Sohn Hermann¹⁰⁵; dabei hält sie ein rundgerahmtes Portät einer Frau mit der rechten Hand (vielleicht ein Verweis auf ihre Mutter).

Die gesammelten Briefe von Theodor Ritter von Schwarzhuber (1818-1850), ebenfalls Absolvent der Orientalischen Akademie in Wien und danach Dolmetscher an der österreichischen Internuntiatur in Konstantinopel zeichnen ein ausführliches Bild des gesellschaftlichen Lebens Mitte des 19. Jh. an der Internuntiatur. Der Briefwechsel Schwarzhubers mit seinen in Wien verbleibenden Eltern und Geschwistern beginnt 1841, dem Jahr seiner Zuteilung nach Konstantinopel und nennt u.a. auch die Familien Steindl und Lackenbacher; diese Stellen werden im Teil I der Erinnerungen zitiert und um familiengeschichtliche Details ergänzt. Von besonderem Wert ist hierbei die Beschreibung der Hochzeit Steindl/Lackenbacher 1842 – zudem ist er der Taufpate von Hermann Steindl.

Von Anton Steindl sind Geschwister bekannt, insbesondere der Bruder Rudolf (1820-1898)¹⁰⁶, Generalkonsul in Wien. Von den drei Schwestern ist aus der Erinnerung von Ninetta¹⁰⁷ nur bekannt, daß sie mit einem französischen Diplomaten (Graf Gilbert de Voisin), einem russischen (v.Lenz) und einem namentlich nicht mehr bekannten spanischen Diplomaten verheiratet waren. Alle drei, also Schwäger von Anton Steindl lassen sich jetzt identifizieren: der spanische 1.

¹⁰⁴ Vgl. Zum Thema: Im Dienst des Kaisers · Die „Zweite Gesellschaft“ im Kronland Galizien 1772 bis 1915, März 2015.

(<http://www.wandruszka-genealogie.eu/Literatur/Im%20Dienst%20des%20Kaisers.pdf>):

¹⁰⁵ Vom Hofphotographen L. Angerer in Wien.

¹⁰⁶ Dessen namentlich unbekannte Tochter (oo Dr. Kalinczuk in Marienbad) ist identisch mit Gisela oo Jonel Kalinczuk v.Chominsky (1856-1934), Arzt in Marienbad. Vielleicht ihm zuzuordnen ist jener Viktor Steindl v.Plessenedt, der 1863/64 in der 1.Klasse war (5. Jahresbericht der öffentlichen Knaben-Hauptschule des k.k. Schulraths Hermann in dem I. Bezirk Wien, Schulstraße 20 für das Schuljahr 1863-1864, p.5).

¹⁰⁷ A. Wandruszka, Anton Steindl, 1972, p.451, Anm.5.

Dolfmetscher Bernard de Souza, der französische Diplomat ist Pierre Louis Ernest Gilbert de Voisin (1801- + nach 1857), Konsul in Odessa und Varna¹⁰⁸, der dritte ist Paul Friedrich Alexander v.Lentz, russischer Konsul in Bordeaux, 53 rue de la Course, und Ehemann der Josephine Steindl v.Plessenet; v.Lentz war vor seinem Amt in Bordeaux 1851 in Athen in der Funktion eines Staatsrates des russischen Hofes. Ihre Tochter Sophie-Marie-Antoinette de Lentz (*5.6.1843 Athen, +15.5.1926 Nizza; oo 5.10.1874 Bordeaux Leon-Pierre-Victor Toscan du Terrail, 1830-1911¹⁰⁹) ist bekannt geworden durch ihre Korrespondenz mit dem Avignonesischen Dichter Theodore Aubanel seit 1865, der sie unter dem Namen Mignon in seinen Gedichten und Briefen besungen hat¹¹⁰. Sie förderte Dichter in provenzalischer Sprache u.a. bei den Jeux Floraux in Digne und gründete mit ihrem Mann 1900 die Jeux Floraux in Nizza. Sie publizierte selbst, u.a. ein "journal de route fort curieux", dem sie selbst den Titel « Tartarine dans les Alpes » gegeben hatte, sie redigierte ihre « *Nice-Légende* », satire débordante d'esprit sur les moeurs cosmopolites de la Cité du Soleil. Plus tard, elle écrit des souvenirs intimes sous le titre « Une vie heureuse », publiés sous un pseudonyme dans le journal Paris-Nice¹¹¹.

Neben Hermine hatte das Ehepaar Steindl/Lackenbacher einen einzigen Sohn, Hermann (1849-1895), dessen Tauffeierlichkeiten wir durch den Bericht seines Taupaten Theodor v.Schwarzuber 1849 in Konstantinopel anschaulich kennengelernt haben (vgl. Teil I der Erinnerungen); auch Abbildungen der beiden Kinder sind überliefert, die erste zeigt Rosalia mit Tochter Hermine und dem Kleinkind Hermann auf dem Schoß der Amme, stammt also von 1849¹¹², ein

¹⁰⁸ Tochter Marie Catherine Sophie „Alexandrine“: Inhumée dans le cimetière de Kemer aujourd'hui disparu "A la mémoire de Eleonore Ambrosine comtesse Gilbert de Voisins née Steindl de Plessenet et de ses deux filles Alexandrine Gilbert de Voisins et Marie Gilbert de Voisins. Alfred G. comte de Voisins décédé à Constantinople le 18 avril 1905"

¹⁰⁹ Ausführliche Informationen zu ihm und seiner Frau im Internet unter montaur.sie.voila.fr/montaur_legionnaires_lpv_toscan.htm

¹¹⁰ Serge Bourrelle, *Lettres a Mignon*, Avignon 1899.

¹¹¹ Marie-Thérèse Jouveau: *Alphonse Daudet, Frédéric Mistral, la Provence et le Félibrige*, Bené Imp., Nîmes, 1980.

¹¹² Die Aufnahme zeigt rundherum einen bläulich angelaufenen Rand (von der chemischen Reaktion) – es handelt sich also um einen Vorläufer der Photographie. Der Bildrahmen ist mit blauem feinen Stoff überzogen und mit emaillierten Insekten (Biene, Schmetterling) geschmückt. Technisch genauso hergestellt und aus der gleichen Zeit stammt die Aufnahme eines jungen, schlanken Beamten, d.i. Anton Steindl um 1850 (stark verblaßtes Bild, Konturen gut erkennbar).

zweites Bild zeigt die beiden Geschwister, Hermine etwa 12jährig, Hermann etwa 5-jährig. Am 27.3.1856 schrieb er sein erstes Briefchen, eine Gratulation an den Onkel, d.i. wohl jener Ferdinand v.Lackenbacher, einst Unterleutnant im IR 42 (1835), jetzt k.k. Hauptmann, der laut Codicill (7.6.1856) zu seinem Testament eben diesen Neffen Hermann ein Legat vermacht (Waffen, Kasette mit Tee- und Kaffezeug in Silber, Lose von Anleihen und Grundentlastungsobligationen). Aus seiner Schulzeit liegen ein Zeugnis von 1861 an der k.k. Normalhauptschule St. Anna in Wien sowie das Maturitätszeugnis am Gymnasium in Cilli vom 8.8.1867 vor, wo er die 7. und 8. Klasse besucht hatte, die 6. jedoch in Graz. Zuvor war er gegen Zahlung von 1000 Gulden vom Militärdienst befreit worden (5.1.1867). Nach Ablegung der rechtshistorischen, judiciellen und staatswissenschaftlichen Staatsprüfung an der Universtiät Graz von 1870, 1872 und 1873 begann er seine Laufbahn als Concepts-Candidat bei der k.k. Finanzdirektion in Triest (8.11.1872), sie führte ihn 1873 nach Linz, 1874 nach Wien. 1877 bewarb er sich erfolglos wieder nach Triest, ist aber Ende des Jahres dort dann als Finanzoberkommissär bei der Finanz-Direktion übernommen worden. 1881 erhält er die Funktion eines Beisitzer-Substituten des k.k. Gefälls-Bezirks-Gerichts, dann 1883 und 1885 eines Vorstandes des k.k. Gebühren-Bemessungsamtes in Triest¹¹³, hierbei schon mit Titel eines k.k. Finanzrates; 1885 wird er wieder als Referent und Beisitzer-Substitut des k.k. Gefälls-Bezirksgerichts ernannt, konkret als Referent für Gebühren, Salz, Tabak und Lotto. Seit 1886 bemüht er sich um eine Ober-Finanzrats-Stelle (u.a. für Tirol und Vorarlberg, sowie in Laibach), verweist hierbei auf seine vollen Italienischkenntnisse, seine Arbeit bei der Finanzdirektion in Triest beim Zoll, Verzehrungssteuer und Finanzwacheangelegenheiten und endlich als Leiter des Departements für Gefällstrafsachen. 1888 wird er zum Ersatzmann des k.k. Ober-Finanzrates Fabrizi als Mitglied der Disziplinar-Kommission der k.k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest ernannt, hat aber die Charge eines Ober-Finanzrates nicht erhalten.

Juni 1890 wird er von seiner Dienstleistung bei der Finanz-Direktion auf 10 Jahre beurlaubt zwecks Übernahme des Tabak- und Zigarren-Spezialitäten-

¹¹³ Aus dieser Zeit (Triest, nach 1878) existiert von ihm eine Porträtfotographie.

Verlages in Wien. Hier ist er 1890 bis 1896 in der Krugerstraße 17 gemeldet und stirbt am 13.6.1895 in Triest, via Navali 14. Er ist als Sammler griechischer Münzen bekannt. Aus seiner Verhehelichung mit Nelida Aliotti sind zwei Töchter hervorgegangen, Ninetta und Hermine¹¹⁴, Mutter und Tante von Adam Wandruszka. Ninetta machte sich als Malerin einen Namen, und noch heute findet man das eine oder andere Werk¹¹⁵. Ich verweise auf ihre Erinnerungen, die bis 1915 reichen, im Teil II dieser Arbeit; nach dem 1. Weltkrieg fand sie als Witwe zunächst eine Bleibe in Villa Schwetzler in Hungerburg (Hoch-Innsbruck) und hat dann in Wien-Döbling mit Kindern und Gesinde¹¹⁶ in der Pokornygasse 1 gelebt, wo sie die Herstellung und Gestaltung von Lampenschirmen betrieben hat. Noch nach dem 2. Weltkrieg wird sie als Ninetta Wandruszka-Steindl als Lieferantin für Elektro-Leuchten genannt¹¹⁷.

¹¹⁴ Verheiratet mit Wassili Giannelia v.Philergos (1879-1933; vgl. zu dieser Familie Genealogisches Handbuch des Adels, 1982, p.103). Die Original-Urkunde (Adel Giannelia v.P.) befindet sich im FA Wandruszka.

¹¹⁵ Etwa die Porträts ihres Mannes Alois Wandruszka oder der Katharina Eder; dann „Stilleben mit japanischer Puppe“ von 1908 (Peter Pantzer, 2017 - <https://www.japonisme-collection.com/maximilian-spilhaczek>). Vor ihrer Ehe hatte sie in München Malunzerricht genommen.

¹¹⁶ Zur Zusammensetzung des Haushaltes vgl. Nikolai Wandruszka, Adam Wandruszka und Italien, eine andere Spurensuche, in: Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient 33 (2007), pp.169-177, hier p.175 f.

¹¹⁷ Records of the German External Assets Branch of the U.S. Allied Commission for Austria (USACA) Section, 1945-1950 › Reports On Businesses › Documents & Translations Used In Report On Austrolux Elektro-Leuchten-Industrie G.M.B.H. From GEA Branch › Page 171.



Hermann Steindl v.Plessenet (*1849) im Alter von etwa 10/12 Jahren mit seinen Eltern Anton Steindl v.P. (1811-1864) und Rosalia v. Lackenbacher (1818-1887).